

VORSCHLÄGE ZUR SEMIOTISCHEN DARSTELLUNG HISTORISCHER ÜBERLIEFERUNG UND REKONSTRUKTION

1.

Der Begriff 'Geschichte' bezieht sich auf drei Bereiche, die zueinander in einem Fundierungsverhältnis stehen: auf das sozio-kulturelle Handeln des Menschen in der Vergangenheit, dessen Überlieferung sowie dessen wissenschaftliche Rekonstruktion über die Überlieferung in der Auseinandersetzung mit anderen Rekonstruktionseurwürfen. Daß sozio-kulturelle Phänomene keine Objekte im Sinne ontischer Gegebenheiten, sondern triadisch-trichotomisch bestimmbar sind und daß alles, was umgangssprachlich als 'Objekt der Geschichte' bezeichnet wird, innerhalb solcher triadischer Trichotomien fungiert, läßt sich bereits einfach an der Struktur menschlichen Verhaltens und gesellschaftlichen Handelns zeigen.<sup>1</sup>

So stellt sich die Frage nach den Bezügen der ersten Triade (Abb. 1), die eine Art kleinster definierbarer Einheit der Geschichte darstellt. Der relationalen Struktur dieser Elementareinheit versucht der von Hedinger hierfür vorgeschlagene Begriff des 'Umhalts' gerecht zu werden<sup>2</sup>, der insbesondere auch den Gegensatz von Individuum und Gesellschaft überbrücken will und den er als Verhalten/Handeln in einer zugehörigen Situation definiert, wobei der Übergang zum ebenfalls auf elementarer Ebene angesiedelten Ereignis dadurch hergestellt wird, daß hier die Rezeption eines Verhaltens oder Verhaltenskomplexes die Stellenwerte oder Dominanten in anderen Situationen verändert, die ihrerseits wieder verändernd, also quasi autoreproduktiv wirken. In modifizierter Anlehnung an Hedinger läßt sich die Triade des Umhalts definieren als raum-zeitlich fixierbare Realisierungen von intentionalem menschlichen Handeln in einem bestimmten Epochenkontext unter selektiver Verwendung des gesamten zur Verfügung stehenden Repertoires der jeweiligen sozio-kulturellen Praxis; bezüglich des Situationskontextes lassen sich allgemein realisierte Objekte/Sachverhalte/Ereignisse zur Situationsstabilisierung von solchen mit verändernder Wirkung unterscheiden. Auf die Analogie dieser ersten Triade zum Zeichen deutete bereits auch der obengenannte Begriff der Autoreproduktion hin, der sich allgemein so in diesem Zusammenhang darstellt, daß jede soziale Erscheinung nicht nur Symbolcharakter hat und aufgrund von Intentio-

nen existiert, sondern durch ihre Entstehung und Wirkungsgeschichte stets mit anderen historisch-soziologischen Phänomenen verbunden ist.<sup>3</sup>

Die Realisate bilden ihrerseits den Kontext ihrer eigenen Überlieferung, der im Fall der stabilen Situation gleich demjenigen der in der Umhalts-Triade Agierenden ist, im Fall der veränderten Situation hingegen hiervon sich unterscheidet.

Über diesen semiotischen O-I-Simplex also ist der Umhalt mit der relativ zu ihm als kategoriale Zweitheit klassifizierbaren Triade der *Überlieferung* verbunden. Hierbei kann die Frage der Absicht des Überliefers (Tradition) oder ihres Fehlens (Oberrest) sowie die Frage, ob sich die Überlieferung nur auf die Mitwelt oder auch auf die Nachwelt richtet, außer Acht gelassen werden. Diese Triade wird üblicherweise als *Quelle* bezeichnet. Daß sie triadisch-trichotomischer Natur sein muß, erhellt bereits aus ihrer Repräsentationsfunktion. Ein Oberrest wird zur Quelle durch die an ihn gestellte Frage.<sup>5</sup> Die "Standortbindung als Voraussetzung geschichtlicher Erkenntnis", ihre Perspektivität, zuerst von Chladenius Mitte des 18. Jh. formuliert, ist bei diesem I-Feld der Überlieferung festzuhalten<sup>6</sup>; die in die Perspektivität eingehenden "Fundamentalprämissen" teilt Mommsen ein in solche hinsichtlich der Auffassung vom Wesen des Menschen, hinsichtlich der Konzeptionen von sozialem Wandel und hinsichtlich bestimmter Erwartungen über die jeweils zukünftige Entwicklung.<sup>7</sup> Die Verbindung zwischen dem Realisat O, dem der Begriff der 'historischen Tatsache' am nächsten kommt, mit dem Interpretanten der Überlieferung in Form des semiotischen Simplexes ist ein Beleg für die Annahme eines fließenden Übergangs zwischen Tatsachen und Quellen.<sup>8</sup> Im Bereich der geschichtlichen Überlieferung scheint die von Bense geforderte Ausdifferenzierung der erkenntnistheoretischen Repräsentationsschemata gegen die erkenntnispragmatischen sprachlichen Kommunikationsschemata<sup>9</sup> an eine Grenze zu stoßen. Beim Mittelrepertoire der Überlieferung spielt die *Sprache* die zentrale Rolle; nach Schieder kann die schriftliche Überlieferung sogar zur Voraussetzung dessen gemacht werden, was wir als Geschichte im wissenschaftlichen Sinn verstehen, da die Entwicklung der Schrift gleichzeitig als entscheidendes Übergangsmoment zum historischen Bewußtsein im höheren Sinn gewertet werden kann.<sup>10</sup> Dem steht jedoch der Einwand entgegen, daß die Festlegung auf die sprachliche Weltauslegung dazu führe, "daß die Subjekte einer so gesehenen Geschichte (nur) diejenigen Schichten sind, die die sozialen Träger der sich sprachlich objektivierenden Weltauslegung und Verhaltens-

t reflexion sind, die in hochstilisierten Formen leben oder neue Formen der Weltauslegung schaffen".<sup>11</sup> Wegen des entscheidenden Anteils des interpretierenden Bewußtseins an der Überlieferung erscheint es nicht als sinnvoll, ihren Objektbereich als reine kategoriale Zweitheit zu isolieren, sondern da das durch die Überlieferung Repräsentierte immer in einem Überlieferungskontext steht, ist die *Bedeutungsrelation*  $R(0,I)$  der eigentliche semiotische Ort der Überlieferung.

h- Die triadische Relation der Quelle ist ihrerseits wiederum eingebettet in die abschließende Triade höchster Semiotizität, nämlich die der geschichtswissenschaftlichen *Erkenntnisgewinnung* oder *Rekonstruktion*. Auch hier besteht an einer Stelle der Triade ein enger Zusammenhang mit einem Korrelat der eingebetteten Triade, ohne daß man jedoch direkt von einem semiotischen Simplex sprechen könnte: der Rekonstruktions- und Forschungskontext als ein jeweiliger Gegenwartshorizont ist vom Überlieferungskontext durch eine Zeitspanne getrennt, in der der Überlieferungskontext einer kumulativen Veränderung durch die kontinuierliche Folge von Realisaten des historischen Prozesses in Gestalt des Zusammenwirkens unzähliger Umhalte ausgesetzt ist. Auch hier haben wir es abschließend nicht mit einem reinen Objektbereich im Sinne reiner kategorialer Zweitheit zu tun, sondern mit einer Relation  $R(0,I)$ . Diese Bedeutungsrelation repräsentiert die Objekte/Sachverhalte/Ereignisse im Kontext der rekonstruierenden historischen Forschung, womit die autoreferentielle Auseinandersetzung mit aller bisherigen Forschung eingeschlossen ist. Das Mittelrepertoire dieser Triade der *Metarepräsentation*, wie wir im Hinblick auf die Repräsentationsfunktion der Quelle auch sagen können, ist im wesentlichen der Umgangssprache entnommen und zur Fachsprache ausdifferenziert. Daher ist diese Semiose der Rekonstruktion primär über dem gleichen Repertoire wie die der Überlieferung errichtet; Ausnahmen wären materiale Rekonstruktionen, z. B. von architektonischen Objekten, die über dem gleichen Repertoire wie die erste Triade errichtet werden.

f- Das nachfolgende Schema soll diese Überlegungen noch einmal zusammenfassen; in den darauffolgenden beiden Schemata, die sich an einen von Bense vor mehreren Jahren mündlich formulierten Entwurf anlehnen, werden zunächst die neun triadischen Trichotomien beider Semiosen ausdifferenziert. Im Zusammenhang mit dem Anlaß der Veröffentlichung dieses Aufsatzes, dem 60. Geburtstag von Elisabeth Walther, sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die numerische Schreibweise der Zeichenklassen, die dann den Gedanken der dualen Zuordnung

von Realitätsthematiken mitbestimmt hat, auch mit ihr verbunden ist.

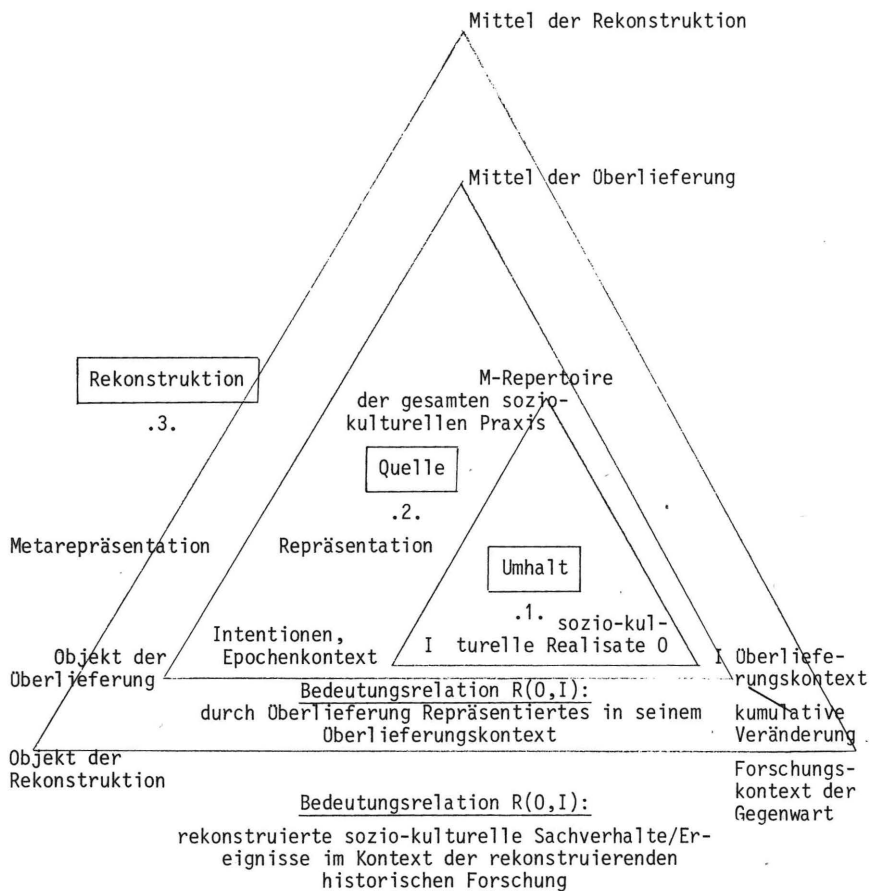


Abbildung 1

## DIE SEMIOSE DER HISTORISCHEN OBERLIEFERUNG

	.1.	.2.	.3.
M	Funktion eines bestimmten Repertoires von <i>Sinnesqualitäten</i> in einer dokumentierenden Repräsentation bestimmter sozio-kultureller Sachverhalte/Ereignisse (Quelle)	deren spezifische Darstellungs- und Oberlieferungsform	deren relativ zum betr. sozio-kulturellen Zusammenhang konventionell verwendete Darstellungs- und Oberlieferungsform
O	dokumentierende Repräsentation mittels Übereinstimmungsmerkmalen	singulärer Datengehalt	durch induktive Begriffe mitthematisierte Verallgemeinerungen des Datengehalts (insbes. durch die Verwendung von Sprache)
I	offener Situationskontext	quelleninterne Feststellungen u./o. Erklärungen u./o. Wertungen durch den Autor der Quelle Sinneinheiten	zugrundeliegender umfassender geschichtstheoretischer Systemzusammenhang

## DIE SEMIOSE DER REKONSTRUIERENDEN HISTORISCHEN ERKENNTNIS

M	Erklärung eines vorgefundenen Objektes/ Zeichenkomplexes zur Quelle	singuläre Beschreibungsbegriffe	konventionelle Begriffe der histor. Fachsprache; Generalisierungen (Typus, Prozeß, Struktur u.ä.)
O	Verwendung d. Quelle als Dokument hinsichtlich eines bestimmten Untersuchungsbereichs	Feststellung des Datengehalts	hierarchisch geordnete generalisierende u. klassifizierende <i>Abstraktionen</i> zur Zusammenfassung des Datengehalts von Quellen
I	Fragestellung, Forschungskontext	Feststellung u./o. Erklärung u./o. Wertung u./o. Perspektivierung bei der Rekonstruktion vergangener menschlicher Praxis in Form beurteilbarer Aussagen; Feststellung von Typen, Prozessen, Strukturen Sinneinheiten synthetische Vergleiche	welthistorischer Prozeß spekulative geschichtstheoretische Systementwürfe

2.

Hieraus lassen sich nun sowohl die großen oder triadischen Semiosen ebenso wie die kleinen trichotomischen rekonstruieren.<sup>12</sup> Dabei ist die hier skizzierte Ausdifferenzierbarkeit beider Semiosen innerhalb dieser bestimmten wissenschaftlichen Disziplin gleichzeitig ein Beleg für die wissenschaftsfundierende Universalität der allgemeinen Semiotik. Außerdem lassen sich beide Semiosen als Antwort auf die Frage nach der Morphogenese von historischer Überlieferung und Rekonstruktion verstehen.<sup>13</sup> Des weiteren wird die durch die Semiotik aufgewiesene Struktur der Realität als eines fundamental an das ordinale Schema der Primzeichenfolge gebundenen Begriffs an diesem Beispiel belegt.<sup>14</sup>

DIE SEMIOSE DER HISTORISCHEN ÜBERLIEFERUNG

1.                                    3.1 2.1 1.1 x 1.1 1.2 1.3

Innerhalb einer dokumentierenden Repräsentation eines bestimmten soziokulturellen Sachverhalts/Ereignisses fungierende sinnlich wahrnehmbare abbildende Mittel in einem offenen Situationskontext

2.                                    3.1 2.1 1.2 x 2.1 1.2 1.3

deren spezifische Darstellungs- und Überlieferungsform...

3.                                    3.1 2.1 1.3 x 3.1 1.2 1.3

deren relativ zum betreffenden sozio-kulturellen Zusammenhang konventionell verwendete Darstellungs- und Überlieferungsform...

4.                                    3.1 2.2 1.2 x 2.1 2.2 1.3

in der spezifischen Darstellungsform der Quelle bezeichneter singulärer Datengehalt des dokumentierten Sachverhalts/Ereignisses..

5.                                    3.1 2.2 1.3 x 3.1 2.2 1.3

Datengehalt des in der Quelle bezeichneten Sachverhalts/Ereignisses in konventionell verwendeter Darstellungs- und Überlieferungsform...

6. 3.1 2.3 1.3 x 3.1 3.2 1.3

in der Quelle durch induktive Begriffe mitthematisierte Verallgemeinerungen des Datengehalts (insbes. Sprache)

7. 3.2 2.2 1.2 x 2.1 2.2 2.3

interne Feststellung u./o. Erklärung u./o. Wertung des Datengehalts, die einen Sachverhalt/ein Ereignis dokumentiert, durch den Autor der Quelle in deren spezifischer Darstellungs- oder Überlieferungsform

8. 3.2 2.2 1.3 x 3.1 2.2 2.3

...konventionelle Darstellungs- und Überlieferungsform

9. 3.2 2.3 1.3 x 3.1 3.2 2.3

...unter Verallgemeinerung des Datengehalts durch Abstraktion

10. 3.3 2.3 1.3 x 3.1 3.2 3.3

Einbettung der internen Feststellungen, Wertungen, Erklärungen, Verallgemeinerungen des Datengehalts einer Quelle in konventioneller Darstellungs- und Überlieferungsform in einem umfassenden geschichtstheoretischen u./o. ideologischen Zusammenhang

#### DIE SEMIOSE DER REKONTRUIERENDEN HISTORISCHEN ERKENNTNIS

1. 3.1 2.1 1.1 x 1.1 1.2 1.3

Erklärung eines vorgefundenen Überrests oder Zeichenkomplexes als Quelle zur Dokumentierung eines bestimmten Sachverhalts/Ereignisses in einem noch offenen Bedeutungskontext

2. 3.1 2.1 1.2 x 2.1 1.2 1.3

Beschreibung dieser Quelle mittels singulärer Begriffe (insbesondere der

Umgangssprache)

3. 3.1 2.1 1.3 x 3.1 1.2 1.3

Beschreibung mittels konventioneller Begriffe der historischen Fachsprache

4. 3.1 2.2 1.2 x 2.1 2.2 1.3

Feststellung des Datengehalts der Quelle insgesamt (einschließlich ihrer Entstehungsbedingungen) mittels singulärer Begriffe

5. 3.1 2.2 1.3 x 3.1 2.2 1.3

...mittels allgemeiner Begriffe der historischen Fachsprache

6. 3.1 2.3 1.3 x 3.1 3.2 1.3

abstrahierende Zusammenfassung des Datengehalts der Quelle unter Verwendung eines induktiv gewonnenen generalisierenden und klassifizierenden fachwissenschaftlichen Begriffsinstrumentariums

7. 3.2 2.2 1.2 x 2.1 2.2 2.3

Feststellung u./o. Erklärung u./o. Wertung des Datengehalts vor dem Interpretationshorizont des Historikers in singulären Begriffen der Beschreibung; Rekonstruktion des Kontexts in Form beurteilbarer Aussagen

8. 3.2 2.2 1.3 x 3.1 2.2 2.3

...in allgemeinen fachsprachlichen Begriffen

9. 3.2 2.3 1.3 x 3.1 3.2 2.3

Feststellung u./o. Erklärung u./o. Wertung des aus dem Datengehalt mehrerer/ vieler Quellen abstrahierend erschlossenen Sachverhalts/Ereignisses in der allgemeinen fachwissenschaftlichen Begriffssprache, evtl. unter gleichzeitiger Bezugnahme auf andere historische Aussagen



...unter mehr oder minder deutlicher Zugrundelegung eines Systementwurfs des gesamten historischen Prozesses als Grundlage deduktiver Aussagen.

Wahrscheinlich sind die Zeichenklassen bzw. ihre dual zugeordneten Realitäten für die jeweilige Semiose nicht von gleicher Wichtigkeit, sondern man kann, bevor man die Zusammenhänge beider Semiosen über bestimmte Subzeichen untersucht, bereits je eine Zeichenklasse/Realität als zentral festhalten, um mit Bezug auf sie dann obige Zusammenhänge zu formulieren.

Bei der Semiose der *Überlieferung* dürfte die 7.Klasse mit der homogenen Realität des vollständigen Objekts im Mittelpunkt stehen, denn die Überlieferung zielt primär auf die Thematisierung kategorialer Zweitheit, was sich etwa auch an der besonderen Bedeutung von Raum- und Zeitparametern im Rahmen des historischen Gegenstandsbereichs zeigt.- Bei der Semiose der *Rekonstruktion* hingegen ist offenbar die 9.Klasse mit der inhomogenen Realität des interpretantenthematisierten Objekts die wichtigste. Das zeigt sich bereits daran, daß die Untersuchungen zur Theorie und Methode der Geschichte fast ausschließlich um die Begriffe kreisen, die in obigem Schema im entsprechenden Feld aufgeführt sind.

Da die Semiose der historischen Rekonstruktion auf der vorangehenden der Überlieferung basiert, sind die semiotisch darstellbaren Zusammenhänge der *Verknüpfbarkeit* zwischen beiden von besonderer Bedeutung. In der folgenden Übersicht sind die Realitätsthematiken der Überlieferung auf die für die Rekonstruktion zentrale (3.1 3.2 2.3) bezogen und die Subzeichen-Äquivalenzen angegeben<sup>15</sup>, wobei noch darauf hingewiesen sei, daß die relationale Abhängigkeit einer Realitätsthematik von der sie repräsentierenden Zeichenklasse<sup>16</sup> im Fall des Objekts der Geschichte wegen der Bindung seiner Existenz für die Nachwelt an die Repräsentation besonders greifbar wird. Außer diesen Zusammenhängen lassen sich für jede der 10 Zeichenklassen/Realitätsthematiken der beiden Semiosen entsprechend der Überlegung Benses, daß jede Realitätsthematik ihre Replik in einer durch iterierte Selektion darstellbaren dichotomischen Objektsthematik hat<sup>17</sup>, auch die zehn zugehörigen Objektsthematiken angeben.

- |     |   |                   |  |
|-----|---|-------------------|--|
| 1.  | $\begin{array}{ccc} 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 3.1 & 3.2 & 2.3 \end{array}$   | vermittelbar über | $\begin{array}{ccc} 3.1 & 1.2 & 1.3 \end{array}$   |
| 2.  | $\begin{array}{ccc} 2.1 & 1.2 & 1.3 \\ 3.1 & 3.2 & 2.3 \end{array}$   | vermittelbar über | $\begin{array}{ccc} 3.1 & 1.2 & 1.3 \end{array}$   |
| 3.  | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & 1.2 & 1.3 \\ & 3.2 & 2.3 \end{array}$                                 |                   |  |
| 4.  | $\begin{array}{ccc} 2.1 & 2.2 & 1.3 \\ 3.1 & 3.2 & 2.3 \end{array}$   | vermittelbar über | $\begin{array}{ccc} 3.1 & 1.2 & 1.3 \end{array}$ oder $\begin{array}{ccc} 3.1 & 2.2 & 1.3 \end{array}$ |
| 5.  | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & 2.2 & 1.3 \\ & 3.2 & 2.3 \end{array}$                                 |                   |  |
| 6.  | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & \underline{3.2} & 1.3 \\ & & 2.3 \end{array}$                         |                   |  |
| 7.  | $\begin{array}{ccc} 2.1 & 2.2 & \underline{2.3} \\ 3.1 & 3.2 & \underline{2.3} \end{array}$                 |                   |  |
| 8.  | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & 2.2 & \underline{2.3} \\ & 3.2 & \underline{2.3} \end{array}$         |                   |  |
| 9.  | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & \underline{3.2} & \underline{2.3} \\ & & \underline{2.3} \end{array}$ |                   |  |
| 10. | $\begin{array}{ccc} \underline{3.1} & \underline{3.2} & 3.3 \\ & & 2.3 \end{array}$                         |                   |  |

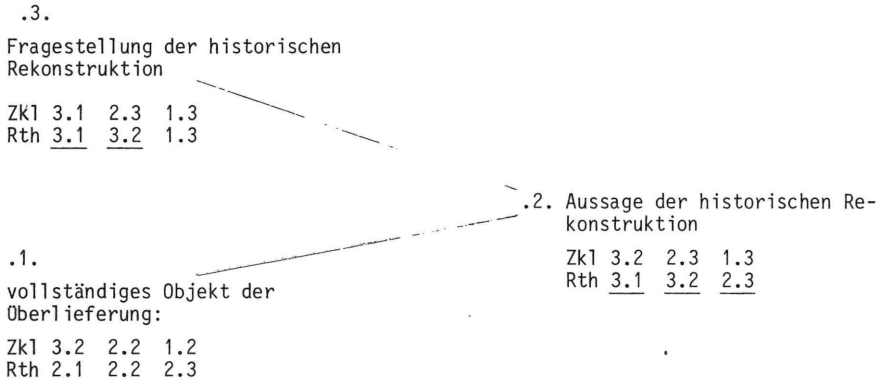
Aus der Tabelle wird deutlich, daß die beiden ersten und die vierte, nämlich Realitätsthematiken ohne triadische Drittheiten, nur über zusätzliche vermittelnde Zeichenklassen/Realitätsthematiken in die vom Verstehen her bestimmte historische Rekonstruktion eingehen können bzw. semiotisch bestimmbare Zusammenhänge aufweisen. Diese Vermittlung kann im Fall der ersten beiden Klassen von der dritten, im Fall der vierten von der dritten oder der fünften geleistet werden. Das bedeutet in der Rekonstruktionspraxis etwa die Frage nach dem Invarianzcharakter von Darstellungs- und Überlieferungsformen und damit z.B. auch zusammenhängend das Problem der Entzifferung oder, im Fall von 5., die Vermittlung durch bestimmte Bilderschriftsysteme, Kalenderdaten oder andere Zahlenangaben. Die Tatsache, daß die beiden ersten Klassen nicht ohne Vermittlung in Beziehung zur neunten stehen können, ergibt sich auch aus der Lokalisierung erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Vorgänge allgemein in den semiotischen Übergängen zwischen 'Zeichen von' und 'Zeichen für' bzw. den entsprechenden Realitätsthematiken in den Semiosen zwischen der zweiten und der neunten Klasse.<sup>18</sup>

Neben den Zusammenhängen über ein Subzeichen zeigt das Schema drei Fälle von *doppeltem Zusammenhang*: 6. über 3.1 3.2 und 8. über 3.1 2.3. Der 6. Klasse ist die Sprache zuzuordnen, und diese Klasse ist der Reihenfolge nach die erste mit einem doppelten Subzeichenzusammenhang (des Interpretanten), woran die semiotische Legitimierung der oben erwähnten zentralen Rolle der Sprache bei der geschichtswissenschaftlichen Rekonstruktion deutlich wird.

Einen Sonderfall stellt die neunte Klasse der Überlieferung dar, da hier Realität bzw. Zeichenklasse von Überlieferung und Rekonstruktion identisch sind; man könnte allerdings der Realitätsthematik der Rekonstruktion wegen ihres Metacharakters relativ zur Überlieferung dennoch einen höheren Grad von Semiotizität zusprechen, der allerdings nicht im Rahmen der obigen Klassifikation, sondern nur des weiter unten folgenden Kreationsschemas darstellbar ist.

Von den homogenen Realitätsthematiken der Überlieferung weist die des Interpretanten die engste Subzeichenverknüpfung mit der Rekonstruktion auf; die des Mittels ist auf sie ohne eine weitere Vermittlung überhaupt nicht beziehbar und die des vollständigen Objekts hängt nur über die Symbolizität mit ihr zusammen, ein Faktum, das Faber folgendermaßen aus der Perspektive des Historikers formuliert hat: "Das für den Historiker Einmalige an einem geschichtlichen Phänomen kann also nur deutlich gemacht werden mit Hilfe von Begriffen, die als solche mehrmals Vorkommendes darstellen".<sup>19</sup> Der Historiker sieht sich also einem Dilemma zwischen der begrifflichen Struktur seiner Aussagen und dem individuellen Charakter der Geschichte gegenüber.<sup>20</sup> Da jedoch nicht der Überlieferung selbst, sondern dem durch sie Repräsentierten das eigentliche Interesse der Rekonstruktion gilt, ist die Realitätsthematik des Objekts der Überlieferung für sie von zentralem Interesse, trotz der paradoxen Feststellung, in der Praxis sei das Objekt der Historie alles oder nichts, denn ungefähr alles könne sie durch ihre Fragestellung zum historischen Gegenstand deklarieren.<sup>21</sup> Die Ermittlung der Subzeichenäquivalenz legitimiert für unseren Untersuchungsbereich Benses allgemeine Feststellung, daß es keinen allgemeinen Realitätsbegriff geben kann, weil Realität nicht einheitlich thematisierbar ist.<sup>22</sup> Im Zusammenhang dieser Relativierung des Realitätsbegriffes ist die Feststellung eines Historikers bemerkenswert: "Zwischen Fakten, Hypothesen und Theorien existiert lediglich ein gradueller Unterschied an Allgemeinheit und Validität."<sup>23</sup>

Die angesprochene Rolle des vollständigen Objekts der Überlieferung relativ zur Rekonstruktion läßt sich gut herausarbeiten, wenn man nicht nur die Subzeichen-Äquivalenz beachtet, sondern den Aufbau der entscheidenden Triade der rekonstruierenden Erkenntnis auf das *semiotische Kreativitätsprinzip* bezieht, wobei hier nur der wichtigste Fall skizziert wird: <sup>24</sup>



Hieran wird überdies die modale Differenz beider Semiosen verdeutlicht, die aus der Meta-Struktur der Rekonstruktionsebene folgt, aber, wie erwähnt, durch die triadischen Trichotomien allein nicht darstellbar ist: das Überlieferungsmaterial stellt für die historische Fragestellung zur rekonstruierenden Erkenntnisgewinnung nur ein selektierbares Repertoire dar, relativ zu dem die Rekonstruktion von höherer Ontizität und Semiotizität ist.

### 3.

Abschließend soll die trichotomische *'kleine' Semiose innerhalb des Interpretanten der Rekonstruktion*, die Stellung, die das von uns für die Rekonstruktion entscheidende Subzeichen 3.2 hierbei hat und seine Ausdifferenzierung in der Methodenreflexion der Historie beleuchtet werden. Zunächst, in den Worten Droysens, die Antwort auf die Frage, weswegen der Kontext der historischen Rekonstruktion nicht *argumentisch* sein kann:

"...wenn unsere Forschung sie sittliche Welt als eine rastlose Kontinuität erkennt oder auffaßt, in der sich in unendlicher Kette von Ringen Zweck an Zweck reiht, so ist der letzte Zweck, der alle anderen bewegt, um-

ur  
n-  
i  
-  
15  
:  
-  
(-  
t  
schließt, treibt, der höchste, der unbedingt bedingende, der Zweck der Zwecke auf dem Wege unserer empirischen Erkenntnis nicht zu erreichen."<sup>25</sup> Wegen des zeitlich offenen Kontextes der geschichtlichen Welt schon sind welt-historische Zusammenhangskonstruktionen argumentischer Art notwendigerweise immer verbunden mit deterministischen Annahmen; sie treten in zwei Formen welt-geschichtlicher Systemwürfe auf, nämlich solchen weltimmanent-utopischer oder welttranszendent-eschatologischer Art; beide versuchen ihre Aussagen spekulativ durch selektiv-generierende Konstruktionen aus unserer empirischen Erkenntnis abzuleiten bzw. diese degenerierend in Bezug zu dem unterstellten Interpretanten höchster Semiotizität zu stellen. Semiosisch gesehen handelt es sich bei derartigen Rekonstruktionen behaupteter umgreifender Notwendigkeit im historischen Prozeß um die Realitätsthematik des vollständigen Interpretanten; den beiden ersten Subzeichen des Interpretanten ist hier nicht wie bei der Realität 3.1 3.2 2.3 ein Weltbestandteil zugeordnet. Ist eine Überlieferung in dieser Form 3.1 3.2 3.3 gegeben, so verläuft die Rekonstruktionsarbeit relativ zu ihr in einer degenerierenden Semiose. Auch aus der allgemeinen Überlegung zur semiotischen Erkenntnistheorie, daß es zu keinem Sachverhalt einen vollständigen Interpretanten gibt, folgt die Unhaltbarkeit des Subzeichens 3.3, selbst wenn derartige Implikationen sich immer wieder einschleichen: "Noch in jedem Versuch der Darstellung einer historischen Epoche, sei sie noch so positivistisch, steckt irgendeine Anschauung der Weltgeschichte."<sup>26</sup>

Der *rhematische* Zusammenhang der historischen Erkenntnisgewinnung ist für das von uns herausgehobene Kontext-Subzeichen 3.2 in doppelter Weise wichtig: zum einen steht 3.2 in einer selektiv-generierenden Beziehung zu 3.1, zum anderen kann sich der abgeschlossene Konnex in einen offenen zurückbilden. Dieser degenerative Übergang wird zunächst deutlich an der Einsicht in den prinzipiell hypothetischen Grundzug der historischen Aussagen<sup>27</sup> infolge ihrer Perspektivität. Iterieren wir nämlich den Begriff der Perspektive zur 'Perspektive der Perspektiven', so stellt das eine Degenerierung auf das Rhema dar. Dieser "Perspektivismus ist nur erträglich, wenn er seines hypothetischen und damit revidierbaren Charakters nicht entblößt wird".<sup>28</sup> Auch die zeitliche Entrücktheit und Nichtwiederholbarkeit dessen, worauf die Rekonstruktion zielt, verlangt die Relativierung der Bestimmung des Interpretanten als 3.2 und das ständige Bewußtsein davon, daß, "gemessen an der Unendlichkeit vergangener Totalität, die uns als solche nicht mehr zugänglich ist, ...jede historische Aussage eine Verkürzung" darstellt.<sup>29</sup>

Der Übergang zum *Dicent* wird geleistet über *Aussageschemata*, wobei als Kriterium der Gültigkeit der Aussagen die intersubjektive Akzeptabilität, also der Konsens gesetzt werden kann, und wobei des weiteren der Konsensumfang als gegenläufig zur fortschreitenden Generalisierung gesehen werden kann; Aydelotte spricht daher von einer Stufenleiter von Sätzen, "die von sehr einfachen Aussagen, deren wir uns praktisch gewiß sind, zu zunehmend komplexeren und weitreichenderen Aussagen übergehen, deren wir zunehmend weniger gewiß sind".<sup>30</sup> Hedinger schlägt statt des Begriffs der Objektivität den der 'intersubjektiven Allgemeingültigkeit' vor.<sup>31</sup> Wenn einerseits die Quelle prinzipiell einer immer wieder revidierbaren Interpretation offensteht und die Menge der aus ihr ableitbaren Sätze nicht ausgeschöpft werden kann, so läßt sich andererseits eine für die historische Rekonstruktion ebenfalls wichtige Komplement-Menge von Aussagen leichter eingrenzen: die durch das "Vetorecht" der Quelle<sup>32</sup> ausgeschlossenen Aussagen. Die Selektion der Aussagen wird selbstverständlich von außerwissenschaftlichen Faktoren wie Interessen und Werten gesteuert, die zum jeweiligen Gegenwarts-kontext der Forschung gehören und selbst wiederum dem historischen Wandel unterliegen.<sup>33</sup>

Die rekonstruierende historische Erkenntnis ist, sofern sie Erkenntnis und nicht ideologisierende oder heilsgeschichtliche Ableitung ist, sicher nicht deduktiv; neben Induktionen spielt der semiotisch darstellbare Prozeß abduktiver Erkenntnisgewinnung<sup>34</sup> eine wichtige Rolle, was sich am bedeutenden Status probabilistischer Erklärungen in der Geschichtswissenschaft<sup>35</sup> zeigt. Das Dilemma der quasi oszillierenden Subzeichenübergänge zwischen 3.1 und 3.2 erscheint bei Schieder folgendermaßen formuliert:

"Nehmen wir die Geschichte als das einzige, was uns gegeben ist, dann drohen wir ihren Entscheidungscharakter zu verfehlen. Treten wir aus dem Bereich des Wirklichen in den Bereich dessen, was in ihr möglich gewesen wäre, dann verfallen wir der Spekulation und verfehlen ihren Wirklichkeitscharakter."<sup>36</sup>

Baumgartner stellt folgende Liste von *Aussageschemata* auf, die semiotisch als *Ausdifferenzierungen der Zeichenklasse 3.2 2.3 1.3* aufgefaßt werden können:

1. Existenzbehauptungen über Ereignisse, deren mögliche Beschreibungsarten so reichhaltig sind wie die jeweilige Umgangssprache.
2. Behauptungen über kausale oder teleologische Verknüpfungen von Tatsachen und Handlungen, die sich auf Existenzbehauptungen stützen und Erklärungsanspruch erheben.
3. Aussagen über Sinnzusammenhänge von Ereignissen, deren Sinnhorizont

aus einer im Objekt vorfindlichen Wertbeziehung stammt und aus einer kausalen und/oder teleologischen Verknüpfung der Ereignisse allein nicht einsichtig gemacht werden kann.

4. Behauptungen über wesentliche Ereignisse einer Geschichte.
5. Behauptungen über den Richtungssinn eines geschichtlichen Ereigniszusammenhangs.
6. Bewertungen von Ereignissen bzw. Ereigniszusammenhängen relativ zu verschiedenen Wertskalen.<sup>37</sup>

Die hier aufgeführten Hauptbegriffe repräsentieren als Zeichenklassen bestimmte Realitäten und können daher ihrerseits in einer metasemiotischen Darstellung weiter untersucht werden, wie Bense es für den *Kausalitätsbegriff*<sup>38</sup> gezeigt hat. Die Spannweite des *Ursachenbegriffs* in der Geschichtswissenschaft zeigt folgende Liste, in welchem Sinn allein dieser Begriff verstanden werden kann: als Anlaß, Bedingung, Voraussetzung, Mittel, als rationale, als zufällige oder als 'letzte' im Sinn einer Gesetzhypothese.<sup>39</sup> Insbesondere *Prozesse* und *Strukturen*<sup>40</sup> scheinen eine derartige, den Rahmen dieser Untersuchung übersteigende Ausdifferenzierung nahezulegen. Da beide zumindest prinzipiell ohne Eigennamen auskommen, verwirklichen sie die von uns der historischen Rekonstruktion als zentral zugeordnete Zeichenklasse/Realitätsthematik am reinsten.

#### Anmerkungen

- 1 S. Bayer, *Semiosis* 16/79
- 2 Standortgebundenheit historischer Erkenntnis? Kritik einer These in: *Theorie der Geschichte* 1, 374ff
- 3 Ludz/Rönsch, *Theoretische Probleme empirischer Geschichtsforschung*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*, S. 63
- 4 S. Bense, *Semiotische Prozesse und Systeme*, S. 78ff
- 5 Koselleck, *Standortbindung und Zeitlichkeit*, in: *Theorie der Geschichte* 1, S. 44
- 6 ebd. S. 24ff
- 7 Mommsen, *Der perspektivische Charakter historischer Aussagen und das Problem von Parteilichkeit und Objektivität historischer Erkenntnis*, in: *Theorie der Geschichte* 1, S. 452
- 8 Ludz/Rönsch, S. 69
- 9 S. Bense, *Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen*, S. 64ff
- 10 Schieder, *Geschichte als Wissenschaft*, S. 24
- 11 Nipperdey, *Kulturgeschichte, Sozialgeschichte, historische Anthropologie*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*, S. 295
- 12 S. Bense, *Vermittlung der Realitäten*, S. 99ff
- 13 S. Bense, *Das Realitätskriterium der Semiotik*, in: *Semiosis* 14/79
- 14 ebd. S. 65

- 15 S. Bense, Präsemiotische Triaden der Peirceschen Semiotik, in: *Semiosis* 12/78, S. 53
- 16 S. Bense, Die funktionale Konzeption der Semiotik, in: *Semiosis* 13/79, S. 20
- 17 Bense, Vermittlung der Realitäten, S. 106ff
- 18 S. Bense, Die semiotische Repräsentation des erkenntnistheoretischen "Apriori", in: *Semiosis* 20/80, S. 59
- 19 Faber, *Theorie der Geschichtswissenschaft*, S. 53
- 20 ebd. S. 54
- 21 Koselleck, Über die Theoriebedürftigkeit der Geschichtswissenschaft, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*, S. 40
- 22 Bense in (16), S. 33
- 23 Sydney Hooks, zitiert bei Aydelotte, Das Problem der historischen Generalisierung, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*, S. 213
- 24 S. Bense, Bemerkungen zum semiotischen Dualitätssystem, in: *Semiosis* 24/81, S. 20f
- 25 Droysen, *Historik* (1857), zitiert bei Schieder (10) S. 10f
- 26 Schieder, ebd. S. 135
- 27 Koselleck, in (21), S. 37
- 28 ebd. S. 50; s. auch Baumgartner, Die subjektiven Voraussetzungen der Historie und der Sinn von Parteilichkeit, in: *Theorie d. Gesch.* 1, S. 427ff
- 29 ebd., S. 55
- 30 (23), S. 227
- 31 Hedinger (2), S. 368
- 32 Koselleck (5), S. 45
- 33 S. Kocka, Angemessenheitskriterien historischer Argumente, in: *Theorie der Geschichte* 1, S. 470ff
- 34 S. Bense (12), S. 101f
- 35 S. hierzu Ludz/Rönsch (3), S. 80ff, und Aydelotte (23), S. 246
- 36 Schieder (10), S. 53
- 37 Baumgartner (28), S. 428
- 38 Bense, Einleitung in die Theorie der semio-morphogenetischen Prozesse, Relationen und Mesozzeichen, in: *Semiosis* 22/81, S. 14f
- 39 Faber (19), S. 74f
- 40 S. hierzu insbesondere Meier, Fragen und Thesen zu einer Theorie historischer Prozesse, Lüthmann, *Geschichte als Prozeß und die Theorie sozio-kultureller Evolution sowie Fritsch, Der Prozeßbegriff in der Sozialwissenschaft*, alle in: *Theorie der Gesch.* 2

## Literatur

- Aydelotte, W. O., *Das Problem der historischen Generalisierung*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*, hg. von Th. Schieder u. K. Gräubig, Darmstadt 1977
- Baumgartner, H. M., *Die subjektiven Voraussetzungen der Historie und der Sinn von Parteilichkeit*, in: *Theorie der Geschichte* 1, hg. v. R. Koselleck, W. J. Mommsen u. J. Rüsen, München 1977
- Bayer, U., *Zur triadisch-trichotomischen Struktur einiger sozialwissenschaftlicher Kategorien und ihrer Zusammenhänge*, in: *Semiosis* 16/79



- Bense, M., *Semiotische Prozesse und Systeme*, Baden-Baden 1975  
*Die Vermittlung der Realitäten*, Baden-Baden 1976  
*Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen*, Baden-Baden 1979  
*Die funktionale Konzeption der Semiotik*, in: *Semiosis* 13/79  
*Präsemiotische Triaden der Peirceschen Semiotik*, in: *Semiosis* 12/78  
*Das Realitätskriterium der Semiotik*, in: *Semiosis* 14/79  
*Die semiotische Repräsentation des erkenntnistheoretischen "Apriori"*, in: *Semiosis* 20/80  
*Einleitung in die Theorie der semio-morphogenetischen Prozesse, Relationen und Mesoeichen*, in: *Semiosis* 22/81  
*Bemerkungen zum semiotischen Dualitätssystem*, in: *Semiosis* 24/81
- Faber, K. G., *Theorie der Geschichtswissenschaft*, München 1971
- Fritsch, B., *Der Prozeßbegriff in der Sozialwissenschaft*, in: *Theorie der Geschichte* 2, hg. v. K. G. Faber u. Ch. Meier, München 1978
- Hedinger, H. W., *Standortgebundenheit historischer Erkenntnis? Kritik einer These*, in: *Theorie der Geschichte* 1
- Junker, D., Reisinger, P., *Was kann Objektivität in der Geschichtswissenschaft heißen und wie ist sie möglich?* in: *Historische Zeitschrift, Sonderheft Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft* (1974)
- Kocka, J., *Angemessenheitskriterien historischer Argumente*, in: *Theorie der Geschichte* 1
- Koselleck, R., *Standortbindung und Zeitlichkeit. Ein Beitrag zur historiographischen Erschließung der geschichtlichen Welt*, in: *Theorie der Geschichte* 1  
*Über die Theoriebedürftigkeit der Geschichtswissenschaft*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*
- Luhmann, N., *Geschichte als Prozeß und die Theorie sozio-kultureller Evolution*, in: *Theorie der Geschichte* 2
- Ludz, P. Ch., Rönsch, H. D., *Theoretische Probleme empirischer Geschichtsforschung*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*
- Meier, Ch., *Fragen und Thesen zu einer Theorie historischer Prozesse*, in: *Theorie der Geschichte* 2
- Mommsen, W. J., *Der perspektivische Charakter historischer Aussagen und das Problem von Parteilichkeit und Objektivität historischer Erkenntnis*, in: *Theorie der Geschichte* 1
- Nipperdey, Th., *Kulturgeschichte, Sozialgeschichte, historische Anthropologie*, in: *Theorieprobleme der Geschichtswissenschaft*
- Schieder, Th., *Geschichte als Wissenschaft*, München 1965
- Walther, E., *Allgemeine Zeichenlehre*, Stuttgart 2 1979

## SUMMARY

In the submitted investigation, it is proceeded from the differentiation of that which we call "history" in three consecutive phases: 1. the socio-cultural practice of man, 2. its tradition, and 3. its reconstruction. All three are of a triadic structure and are related to each other in a semiotically indicate-able manner. The semioses of tradition and reconstruction are differentiated with regard to the ten sign-classes resp. thematics of reality. Thereafter, the sub-sign relations between the - for the reconstruction most important - ninth sign-class and those of tradition are investigated. This attempt to portray in its connexions the most important conceptions of general historical theory and science with semiotic means is concluded with a view of semiotic transitions in the interpretant of reconstruction.

# SEMIOSIS 25 26

Internationale Zeitschrift  
für Semiotik und Ästhetik  
7. Jahrgang, Heft 1/2, 1982

INHALT

Robert Marty:	<i>Le treillis des 28 classes de signes hexadiques</i>	5
Max Bense:	<i>Das sogenannte "Anthropische Prinzip" als semiotisches Prinzip in der empirischen Theorienbildung</i>	13
Ertekin Arin:	<i>Die Semiochaogenetik</i>	28
Robert E. Taranto:	<i>Die Kommunikationsschemata des Bewußtseins</i>	42
Werner Steffen:	<i>Der Iterationsraum der Großen Matrix</i>	55
Shutaro Mukai:	<i>Widmung</i>	71
Armando Plebe:	<i>Gibt es eine Logik der Poesie?</i>	72
Gérard Deledalle:	<i>Lecture d'un "texte": Tropisme I de Nathalie Sarraute</i>	80
Udo Bayer:	<i>Vorschläge zur semiotischen Darstellung historischer Überlieferung und Rekonstruktion</i>	93
Hanna Buczyńska-Garewicz:	<i>The Sign: Its Past and Future</i>	111
Elisabeth Böhm:	<i>Condillac und Castillon</i>	119
Leonarda Vaiana:	<i>The Problem of Causality in Kant and Whitehead</i>	130
Pietro Emanuele:	<i>Präsemiotik und Semiotik in Heidegger: Vom Zeug zur Bedeutsamkeit</i>	140
Dolf Zillmann:	<i>HOSTILITY AND AGGRESSION (Angelika H. Karger)</i>	145
VEREINIGUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE SEMIOTIK e.V. (Olga Schulisch)		146
Beiträge zu einem zweiten Heft		147